

ges und solcher Plötzlichkeit. Zunächst trat sie noch nicht in Erscheinung, da die Auffüllung der im Kriege vernichteten Vorkriegsarbeit band und in Erwartung eines „Umschwunges der Konjunktur“ auch noch darüber hinaus auf Lager gearbeitet wurde. Als aber die Halden über alles Maß hinaus sich auf türmten, begannen die Lager die Kreditgrenzen zu sprengen, trat fast plötzlich der latente Zustand ans Licht: die bislang verheimlichte Arbeitslosigkeit wurde zur offenen.

\*

Natürlich läuft mit der konstitutionellen Arbeitslosigkeit auch eine konjunkturelle mit unter. Denn wie Hausse Hausse folgt, so bringt auch eine organische Depression eine darüber ausgehende stimmungsmäßige mit sich. Es mag also immerdemnächst eine teilweise Rückbildung der Arbeitslosigkeit erwarten. Aber je weiter die innere Gesundung des Produktionsprozesses fortschreitet, desto mehr muß Arbeitslosigkeit offen werden. Um es paradox auszudrücken: Je besser es wird, desto schlechter wird es werden! Und wenn wir erst auch nur die wirtschaftliche Gleichgewichtslage der Friedenszeit erreichen, das heißt: uns in Arbeitszeit, Arbeitsnutzung, Verteilung zwischen Produktions-, Hilfs-, Verwaltungs-, und Verwaltungearbeit, Anteil des Exportes an der Gesamtproduktion, den Optimalverhältnissen der Friedenswirtschaft annähern, so muß wegen der oben geschilderten Strukturänderung des Wirtschaftskörpers und der prinzipiellen Aenderung seines Verteilungsmechanismus dauernd ein Arbeitslosenheer von Millionen Menschen bestehen bleiben.

Die deutsche Wirtschaft muß also mit einer chronischen Arbeitslosigkeit größten Umfanges für eine lange Zeitperiode rechnen, die sich der natürlichen Aufsaugung durch die in der Friedenswirtschaft gültigen Wirtschaftskräfte widersetzt.

Diese Erkenntnis ist wesentlich und wichtig. Sie zwingt zu der Schlußfolgerung, daß zur Beseitigung dieses chronischen Uebels prinzipiell neue Wege bestritten werden müssen.

